

# KULTUR

«Wenn du nicht bereit bist, dafür zu kämpfen, woran du glaubst – betrete gar nicht erst den Ring.»

Madonna, Pop-Star



## Ein Besuch in der Bücherstadt Czernowitz

**Literatur** Das ukrainische Cernivzi will mit Lyrikfestival an Image der einst einmaligen Literaturstadt Czernowitz anknüpfen

VON BERNADETTE CONRAD

**D**ie Reise nach Czernowitz hatte 17 Stunden gedauert. Länger, als wenn man nach Tokyo geflogen wäre. Warschau, Lemberg, dann ist man endlich da: müde nach den letzten sechs Stunden Fahrt in einem Zug, dessen Fenster halb von Spitzenvorhängen, halb von Dreck verhangen sind, aber gewärmt von vielen Gläsern Tee, die ein reizender Schaffner serviert hatte. Kurz vor Mitternacht: Bahnhof Cernivzi, Ukraine.

Unbedingt will man sich noch die Beine bei einem ersten Spaziergang vertreten – und kommt aus dem Staunen nicht mehr heraus. Da ist man einmal (gefühl) um die Welt gereist, und findet hier die Häuser mit ihren geschwungenen Erkern, klassizistischen Fensterfronten, zierlichen Jugendstilbalkonen so vertraut, als wäre man in der eigenen Kindheit – vielleicht eher noch der Kindheit der Grosseltern – gelandet. Man spaziert im warmen Licht der Strassenlaternen durch die alte Herregasse und meint, hinter den Hausfassaden Deutsch wispeln zu hören. Durch diese Strassen ging der junge Paul Celan zur Schule. Zwei Strassen weiter wuchs Rose Ausländer auf. Und man sieht ihn geradezu vor sich, den kleinen Erwin (später Aharon) Appelfeld



So vertraut, als wäre man in der Kindheit der Grosseltern gelandet: Cernivzi.

BERNADETTE CONRAD

### Czernowitz war eine Stadt, in der Vielsprachigkeit ebenso blühte wie die jüdische Kultur.

an der Hand seiner Mutter: Ja, oft seien sie hier spazieren gegangen, hatte der 1932 hier geborene Schriftsteller erzählt, der mit der Mutter Deutsch, den Grosseltern Jiddisch und in der Schule Rumänisch sprach. Flaniert seien sie, und irgendwann hätten sie sich in einem der Cafés niedergelassen und Käsekuchen gegessen. Czernowitz, seit 1775 der «östlichste Vorposten» der K.u.k.-Monarchie, war bis zum Ende der Donaumonarchie im Ersten Weltkrieg die Hauptstadt des österreichischen Kronlandes Bukowina, eine Stadt, in der Vielsprachigkeit ebenso blühte, wie die jüdische Kultur und in der Deutsch Amtssprache war.

Flanieren kann man immer noch grossartig durch die alte Herregasse,

### Buch-Tipps

Herausgegeben von Kati Brunner, Marjana Sawka und Sofia Onufriv, ist gerade der Band «**Skype Mama**» erschienen: Er enthält Erzählungen von zwölf ukrainischen Autorinnen und Autoren, die ihre Erfahrung, in einem anderen Land zu arbeiten als in dem, wo die eigenen Kinder aufwachsen, literarisch verarbeiten. Kati Brunner, Marjana Sawka, Sofia Onufriv. Skype Mama. edition foto-TAPETA. Berlin 2013. 148 S., Fr. 19.90.

Kein Buch informiert so gründlich über Czernowitz wie der von Helmut Braun herausgegebene Essay- und Bildband «**Czernowitz. Die Geschichte einer untergegangenen Kulturmetropole**». (BC) Helmut Braun (Hrsg.). Czernowitz. Ch. Links Verlag. Berlin 2013 (3. Auflage). 183 S., Fr. 41.90.

nur hat sich seit Appelfelds Spaziergängen die Weltgeschichte gleich ein paar Runden weiter gedreht. Kneift man die Augen zusammen, um das Strassenschild im Laternenlicht zu erkennen, kann man es nicht einmal

buchstabieren, von lesen ganz zu schweigen. In kyrillischen Lettern sagt das Schild «Kobylanska», so lasse ich mir erklären, nach einer berühmten ukrainischen Schriftstellerin. Aber erst am nächsten Morgen sieht man den rissigen Putz an vielen Häusern, nimmt das Brüchige an der bewegend schönen Kulisse wahr. Begreift erst, als man im Café mit Deutsch- und Englischkenntnissen gar nichts erreichen kann, dass dies schon fast 100 Jahre lang nicht mehr Czernowitz ist, sondern seit 1991 ukrainisch, davor 46 Jahre sowjetisch, und zwischen den Weltkriegen rumänisch gewesen war.

### Alte Tradition wieder belebt

Eigentlich ist Czernowitz also sehr, sehr weit weg. Umso unglaublicher ist, dass nun schon im vierten Jahr mit dem Lyrikfestival Meridiane eine so weit zurückliegende Tradition der mehrsprachigen Lyrik wieder belebt wird. Igor Pomerantsev, Hauptinitiator des Festivals, aus Cernivzi stammend und heute in Prag lebend, sagt: «Dieser Schatz war vor uns selbst verborgen. Die Stadt ist wie ein Palimpsest, aber in sowjetischer Zeit gab es keine Möglichkeit, ihre vielen übereinanderliegenden Schichten zu entde-

cken.» In den 1970er-Jahren ging dem damaligen Germanistik-Studenten Peter Rychlo als Erstem das Ausmass dieses «Schatzes» auf, als er mit der 90-jährigen Stefanie Nussbaum die letzte Dichterin der Stadt aufsuchte, die noch deutsche Gedichte schrieb. In ihrer Bibliothek fand er die ganze reiche deutschsprachige Literatur aus Czernowitz. «Ich war erschüttert von der literarischen Tradition meiner Stadt, von der niemand hier eine Ahnung hatte», sagt der 63-jährige Rychlo, der heute Professor ist und sie alle als Erster ins Ukrainische übersetzt hat: Paul Celan, Rose Ausländer, Selma Meerbaum-Eisinger. In diesen Tagen ist Rychlo überall zugleich: um deutschsprachige Dichter wie den Schweizer Ralph Dutli in einem alten Redaktionsgebäude auf Ukrainisch zu moderieren, im Rathaus Hof junge ukrainische Dichter ins Deutsche zu bringen, und schliesslich, um das neue Paul-Celan-Literaturzentrum einzuweihen.

In diesem Jahr machte sogar ein Zug, der Anfang September mit ukrainischen und deutschsprachigen Lyrikern an Bord von Kiew nach Czernowitz fuhr, und nach dem Festival dann über Lemberg seine «Sprach-

spur» zog bis nach Berlin und Bremen, symbolisch die Möglichkeit literarischer Begegnung deutlich. Die Spur zieht sich sogar bis in die Schweiz, wie der Schweizer Botschafter in seinem Grusswort feststellte: eine von Pro Helvetia in Auftrag gegebene Übersetzung von Robert Walsers «Spaziergang» ins Ukrainische, Polnische und Russische wurde auf dem Festival ebenso präsentiert wie ein Magazin, «Prostory», das der aktuellen Schweizer Literatur gewidmet ist.

### «Wo Menschen und Bücher leben»

Und dann reisen alle wieder ab. «Nein, gross ist die deutschsprachige Community hier nicht», lacht Kati Brunner, die als Lektorin und Sprachvermittlerin schon zehn Jahre in der Ukraine lebt. «Gedankendach» nennt sich schön das Zentrum, unter dem sich die deutschsprachigen Projekte versammeln. «Deutsch hat ein hohes Image hier. Wer Deutsch lernt, tut es mit Leidenschaft.»

Für Paul Celan war Czernowitz die «Stadt, wo Menschen und Bücher lebten». Eine Spur davon konnte man erleben – und eine Stadt, die auf eine bisher nicht gekannte Art weit weg ist, und nah zugleich.

## Deutscher Buchpreis für Terézia Mora

**Literatur** Terézia Mora hat für ihr Buch «Das Ungeheuer» den Deutschen Buchpreis für den besten Roman des Jahres erhalten.

In ihrem knapp 700-seitigen Buch «Das Ungeheuer» erzählt die aus Ungarn stammende Autorin die tragische Geschichte eines Ehepaares, von dem die Frau Selbstmord begangen hat. Die Jury bezeichnete den Roman

als tief bewegend und zeitdiagnostisch. Die in Berlin lebende Mora habe ein stilistisch virtuos Werk und eine lebendige Road-Novel aus dem heutigen Osteuropa geschaffen. Mora sagte bei der Preisverleihung, sie habe in einem starken Jahr gewonnen. Alle Romane der Shortlist seien hervorragend gewesen.

Im Buch der 42-Jährigen geht es um Flora und Darius Kopp. Der ehemalige IT-Spezialist reist nach dem Selbstmord seiner depressiven Frau in de-

ren Heimat Ungarn, um einen Ort für die Urne der Toten zu finden. Seinen Reiseerzählungen stellt Mora die Tagebucheinträge der verstorbenen Frau gegenüber und trennt diese mit einem schwarzen Strich voneinander.

Die Autorin stand bereits vor vier Jahren mit ihrem Roman «Der einzige Mann auf dem Kontinent» auf der Longlist des Buchpreises. «Das Ungeheuer» ist nun dessen Fortsetzung; den Lesern ist der Protagonist aus dem Vorgängerbuch schon bekannt. (SDA)

### Nachrichten

#### Basler Kunstpreis Miriam Cahn erste Preisträgerin

Miriam Cahn ist die erste Preisträgerin des neu geschaffenen Basler Kunstpreises. Die Auszeichnung gehe damit an eine Künstlerin, die seit den 1970er-Jahren international erfolgreich tätig sei, teilte das basel-städtische Präsidialdepartement am Montag mit. Der Preis ist mit 25000 Franken dotiert. Der Kunstpreis Basel-Stadt vergibt bisher Werkbeiträge, die in der Regel an Kunstschaf-

fende der jüngeren Generation gehen. Mit dem neuen Kunstpreis sollen nun gezielt ältere Künstlerinnen und Künstler ausgezeichnet werden. (SDA)

#### Kinocharts «Gravity» nur auf Platz drei

Während die Nordamerikaner «Gravity» den besten Oktober-Start aller Zeiten beschert haben, landet der neue Weltraumthriller in der Deutschschweiz an seinem ersten Wochenende nur auf Platz drei der Charts – Gold ging an die animierte Schnecke «Turbo». Auf Platz zwei steht «Prisoners», ein ebenfalls neuer Film mit Hugh Jackman. (SDA)